

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn  
**Band:** 24 (1951)

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1950

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Jahresbericht**

des

## **Historischen Vereins des Kantons Solothurn**

### **über das Jahr 1950**

---

#### **I. Allgemeines.**

Ungeachtet der Gewitterwolken, die andauernd den politischen Horizont unserer Gegenwart verdüstern, führte der Historische Verein auch im verflossenen Jahre seine stille Tätigkeit im Dienste der heimatlichen Geschichte im gewohnten Rahmen weiter und suchte damit das Seine beizutragen, um in einer Welt voller Unruhe und Ungeist die überlieferten Schätze der Vergangenheit hochzuhalten und zu bewahren. Wünschen und Anregungen im Schosse des Vorstandes und aus dem Kreise der Mitglieder, die auf eine weitere Ausgestaltung des Vortragsprogrammes oder die Uebernahme neuer wissenschaftlicher Arbeiten hinzielten, standen leider die engen Schranken unserer finanziellen Möglichkeiten unüberwindbar entgegen. Die verfügbaren Mittel reichen knapp zur Herausgabe des Jahrbuches; eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages aber sollte solange wie möglich vermieden werden, um nicht die für unsern Verein charakteristische und wertvolle breite Verankerung in allen Schichten des Volkes zu gefährden. Die unentwegte Treue dieser grossen Gemeinde von Geschichtsfreunden zeugt aufs schönste für das Verständnis, das den Bestrebungen des Historischen Vereins in weiten Kreisen entgegengebracht wird, und ermutigt den Vorstand, weiterhin im Rahmen des Möglichen alles zu tun, um dem regen Interesse für die Vergangenheit unserer Heimat nach Kräften zu dienen. Dabei sei auch die schätzenswerte Unterstützung, die dem Verein von Seiten der Behörden von Kanton und Gemeinden zu teil wird, wie jedes Jahr aufs herzlichste verdankt.

#### **II. Mitgliederbewegung.**

Von den 908 Mitgliedern, die der Verein anfangs 1950 zählte, verlor er im Laufe des Jahres 13 durch den Tod. Dazu waren 18 Austritte zu verzeichnen, denen 20 Neueintritte gegenüberstanden. Ende 1950 verblieben

damit noch 897 Mitglieder, unter ihnen 4 Ehrenmitglieder und 8 Kollektivmitglieder. Ferner konnten zu den bisherigen 74 noch weitere 12 subventionierende Einwohner- und Bürgergemeinden gewonnen werden, als einigermassen bescheidenes Ergebnis der im Kreise der noch nicht subventionierenden Gemeinden unternommenen Werbeaktion.

Die Toten, die der Verein zu beklagen hatte, sind:

1. Jakob Büttler, Angestellter, Klus
2. Dr. med. Robert Christen, Arzt, Olten
3. Jos. Leopold Karpf, Quellenforscher, Holderbank
4. Paul Meier, Kreisförster, Olten
5. Dr. phil. Hans Mollet, Bezirkslehrer, Biberist
6. Johann Moser, Lehrer, Messen
7. Fritz Wernli, Fabrikant, Trimbach
8. Dr. phil. Stephan Pinösch, alt-Professor, Solothurn
9. Leo Rütti, Kaufmann, Balsthal
10. Louis Rumpel, Lehrer, Fehren
11. Theodor Schilt, Fabrikant, Grenchen
12. Werner Strub, Lehrer, Grenchen
13. Walter von Vigier, Bildhauer, Subingen

Ihnen allen werden wir ein dankbares Gedenken bewahren. Besonders schwer wurde der Verein betroffen durch den Tod seines Ehrenmitgliedes und langjährigen Präsidenten Prof. Dr. Stephan Pinösch. Sein reiches Wirken für die solothurnische Geschichte und den Historischen Verein wurde im letztjährigen Jahrbuch ausführlich gewürdigt, so dass hier auf jenen Nachruf verwiesen werden darf. Verdienste um die Erforschung der Vergangenheit unseres Kantons haben sich auch die Herren J. L. Karpf und Werner Strub erworben. Als unermüdlicher Ausgräber hat J. L. Karpf die nähere und weitere Umgebung von Holderbank nach vorgeschichtlichen Funden durchforscht und damit, meist in Zusammenarbeit mit Prof. Tatarinoff sel., der Ur- und Frühgeschichte manche wertvollen Erkenntnisse vermittelt. Der Erforschung der Geschichte der engen Heimat galt auch die Lebensarbeit von Werner Strub. Noch kurz vor seinem Hinschied durfte er das Erscheinen der Frucht seiner jahrzehntelangen geschichtlichen Studien erleben, des prächtigen „Heimatbuch Grenchen“, das für unsern Kanton ein bisher einzigartiges Beispiel einer umfassend reichhaltigen Dorfgeschichte darstellt.

Als neue Mitglieder dürfen wir begrüssen:

1. Amiet Robert, Bürgerammann, Oberdorf
2. Brunner Franz, Dreher, Laupersdorf
3. Eggenschwiler Franz, Kaufmann, Laupersdorf
4. Fluri Walter, Ammann, Langendorf
5. Hasler Kurt, Lehrer, Olten
6. Heim Eugen, Sekretär, Solothurn
7. Herzog Walter, alt-Pfarrer, Solothurn
8. Hugi Emil, Kaufmann, Solothurn
9. Leibundgut Willi, Schriftsteller, Olten
10. Marti Adolf, Sekretär, Selzach
11. Meier, Dr. med. Konrad, Kinderarzt, Solothurn
12. Meier Werner, Angestellter, Balsthal
13. Naef Walter, jun., Kaufmann, Zuchwil
14. Pfluger Elisabeth, Lehrerin, Solothurn
15. Schenker Margrith, Fürsorgerin, Solothurn
16. Schwaller Heinrich, Dr. iur., Solothurn
17. Siegenthaler Emil, Lehrer, Egerkingen
18. Spiegel Richard, Zuschneider, Niederbuchsiten
19. Stampfli Eugen, kaufm. Angestellter, Etziken
20. Stampfli German, Speditionschef, Biberist.

Folgende Gemeindebehörden haben dem Verein eine Subvention zugesagt:

1. Bärschwil, Gemeindeschaffnerei
2. Biberist, Einwohnergemeinde
3. Derendingen, Bürgergemeinde
4. Dulliken, Einwohnergemeinde
5. Egerkingen, Bürgergemeinde
6. Fulenbach, Einwohnergemeinde
7. Grenchen, Bürgergemeinde
8. Holderbank, Gemeindeverwaltung
9. Lommiswil, Einwohnergemeinde
10. Oberdorf, Einwohnergemeinde
11. Starrkirch-Wil, Gemeinde
12. Wangen b. Olten, Bürgergemeinde.

### III. Vorstand und Kommissionen.

Durch den Tod des Vizepräsidenten, Prof. Pinösch, wurden eine Reihe von Neuwahlen im Vorstand und in den Kommissionen notwendig, die in der Hauptversammlung vom 26. Januar 1951 bestätigt wurden. Demnach setzen sich Vorstand und Kommissionen nunmehr wie folgt zusammen:

*Vorstand:*

Präsident:	Prof. Dr. Bruno Amiet
Vizepräsident:	Dr. A. Kocher, Staatsarchivar
Aktuar:	G. Appenzeller, alt-Pfarrer
Protokollführer:	Dr. H. Sigrist
Kassier:	R. Zeltner
Beisitzer:	Dr. Hugo Dietschi, alt-Ständerat, Olten Dr. J. Mösch, Dompropst, Solothurn V. Kaufmann, Erziehungsrat, Derendingen Max Walter, Mümliswil Dr. Leo Altermatt, Zentralbibliothekar, Solothurn Prof. Dr. H. Haefliger, Rektor der Kantonsschule

*Redaktionskommission des Jahrbuchs:*

G. Appenzeller, Präsident; Dr. J. Kaelin, Dr. A. Kocher,  
Dr. H. Sigrist.

*Urkundenbuchkommission:*

Prof. Dr. B. Amiet, Präsident; Dr. A. Kocher, Bearbeiter des Urkundenbuches und Aktuar; Dr. J. Kaelin, Dr. J. Mösch,  
Dr. Ch. Studer.

*Baudenkmälerkommission:*

Dr. H. Sigrist, Präsident; F. Hüslér, E. Tatarinoff, W. Borrer.

*Werbekommission:*

Frau A. Tatarinoff-Eggenschwiler, Präsidentin; Dr. Ch. Studer,  
A. Bargetzi, F. Lanzano.

*Rechnungsprüfungskommission:*

E. Zappa, J. Stampfli.

Als Vertreter des Historischen Vereins in der Altertümernkommission an Stelle von Prof. Pinösch sel. wurde dem Regierungsrat vom Vorstand Dr. Gottlieb Loertscher, der Bearbeiter der „Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn“, vorgeschlagen, dem der Regierungsrat auch die Stelle des kantonalen Konservators übertrug.

#### IV. Sitzungen und Anlässe.

Wie letztes Jahr wurden wiederum sechs Vereinssitzungen abgehalten. Der Besuch war gut, doch wirkte sich zuweilen die fehlende Koordination zwischen den Veranstaltungen der verschiedenen städtischen Vereine etwas nachteilig auf die Zahl der Interessenten aus, so dass hier eine allgemeine Verständigung immer wünschenswerter wird. Die Vorträge behandelten die folgenden Themen:

20. Januar 1950. Dr. Leo Altermatt, Zentralbibliothekar, Solothurn: „*Die vom Staal'sche Historienbibel*“. Diese Bibel, die heute einen der wertvollsten Schätze der Zentralbibliothek darstellt, wurde vermutlich von dem bekannten Stadtschreiber Hans vom Stall, dem Stammvater der solothurnischen Familie vom Staal, auf einer Gesandtschaftsreise ins Elsass erworben. Sie entstand wohl in der Schreibschule des Diebold Lauber von Hagenau, ungefähr ums Jahr 1470. Auf 450 Folioblättern bringt sie nicht nur den Bibeltext auf Grund der Vulgata, sondern noch zahlreiche Einschübe nach Art der Weltchroniken. Ihr wertvollster Schmuck sind die 71 farbigen Illustrationen, die, obwohl im allgemeinen noch der Gotik verhaftet, doch schon gewisse Ausblicke auf die Renaissance eröffnen. Damit rundet sich diese Bibel ab zu einem umfassenden Bild des geistigen Lebens und Vorstellungskreises der bürgerlichen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

10. Februar 1950. Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn: „*Die romanische Stiftskirche von Schönenwerd*“. Die Gründungsgeschichte des Stiftes Werd ist heute immer noch umstritten. Die umfangreichen Grabungen des Referenten auf dem Bühl ergaben keine Spuren einer karolingischen Anlage, so dass er für die erste Gründung auf einer Aareinsel eintritt. Die heutige Kirche wurde um 1020/30 als Dreapsiden-Basilika mit einem von zwei Türmen gekrönten Westwerk erbaut. Da dem Stiftreichere Mittel fehlten, war das Innere sehr einfach gehalten. Stilistisch kreuzen sich in der Anlage Bauelemente verschiedenartiger Herkunft: der Grundriss weist nach der Lombardei, das Westwerk ins Rheingebiet, die Gewölbe nach Burgund. Diese Stilmischung gibt dem Bauwerk nicht nur seinen kunstgeschichtli-

chen Wert, sondern beweist auch, dass unsere Gegend schon im hohen Mittelalter in regem geistigem und kulturellem Verkehr mit den Nachbarländern stand.

10. März 1950. Can. Dr. Georg Staffelbach, Luzern: „*Hans Peter Staffelbach, Goldschmied, sein Bruder Georg Ludwig Staffelbach, Solothurner Stadttrompeter, und sein Geschlecht*“. Hans Peter Staffelbach (1657–1736) gehört zu den bedeutendsten schweizerischen Goldschmieden der Barockzeit. Schon unter seinen Vorfahren gab es bekannte Goldschmiede, so die Kramer von Luzern. Er selbst diente acht Jahre in der Schweizergarde in Rom und bildete sich daneben gleichzeitig bei den berühmtesten Meistern, Bernini und Giardini, in seinem Handwerk weiter aus. Er behielt allerdings in seinen eigenen Werken zeitlebens ein herbes gotisches Element. Zu seiner Zeit wurde sein Ruhm vor allem verbreitet durch seine getriebenen Platten, die heute sehr selten sind. Erhalten haben sich zahlreiche Monstranzen und Kelche und als Hauptwerke die hl. Anna selbdritt im St. Ursenschatz und der Tabernakel der Klosterkirche Muri.

27. Oktober 1950. Walter Herzog, alt-Pfarrer, Solothurn: „*Was uns alte Kirchenbücher erzählen*“. Gemäss einem Beschluss des Konzils von Trient machte Solothurn 1580 als eine der ersten Obrigkeitkeiten den Geistlichen die Führung von Kirchenbüchern zur Pflicht; doch dauerte es bis 1620, bis überall diesem Gebot nachgelebt wurde. Die Kirchenbücher bilden heute vor allem die Hauptquelle der Genealogie. Bei ihrer Benutzung ergeben sich freilich manche Schwierigkeiten, die meist von der Nachlässigkeit der Pfarrherren herrühren. Sie bilden aber auch für die Kulturgeschichte eine wertvolle Quelle, z. B. für die berufliche Gliederung, für Krankheiten und Seuchen, für Sitten und Gebräuche.

17. November 1950. Dr. Adolf Gasser, a. o. Professor, Basel: „*Die Ursachen der Burgunderkriege*“. Die Auffassungen über die Ursachen der Burgunderkriege sind heute noch ebenso geteilt wie in den Quellen des 15. Jahrhunderts. Nach der Auffassung des Referenten hegte Karl der Kühne wohl keine Angriffsabsichten gegen die Eidgenossen, aber diese fühlten sich durch seinen Vorstoss an den Oberrhein bedroht; dazu kam, dass Bern sich durch Karls Verbindung mit Savoyen von jeder Expansionsmöglichkeit nach Westen abgeschnitten sah. Der eigentliche Initiant des Krieges gegen Burgund war der bernische Schultheiss Niklaus von Diesbach: er schloss die Ewige Richtung mit Oesterreich ab, die den Krieg unvermeidlich machte, da die Gegenleistung der Eidgenossen für Habsburgs Verzicht auf seine Stammlande nur in der Befreiung der österreichischen Pfandlande am Oberrhein gesehen werden kann. Lud-

wig XI., der vielfach als der eigentliche Kriegstreiber angesehen wird, schaltete sich erst nachträglich ein, um die bereits bestehenden Gegensätze für sich auszunützen; sein Anteil am Kriegsausbruch beschränkte sich darauf, dass er durch Geldzahlungen das Widerstreben der Waldstätte überwand. Im Gegensatz zu der üblichen Darstellung sieht der Referent sogar nicht Diesbach als Werkzeug der Politik Ludwigs XI., sondern umgekehrt den französischen König als Werkzeug Diesbachs. Dieser erwies sich damit als der grösste Diplomat der damaligen Eidgenossenschaft; seine Tragik lag darin, dass er sein Werk zufolge seines frühen Todes nicht vollenden konnte und deshalb allgemein missverstanden wurde.

15. Dezember 1950. Dr. Hans Roth, Solothurn: „*Grundzüge der Solothurner Politik im Dreissigjährigen Kriege*“. Solothurn war durch seine isolierte Lage zwischen vorwiegend reformierten Nachbarn zu einer vermittelnden Stellung in dem grossen Konflikt, der auch die Eidgenossenschaft nicht unberührt liess, gezwungen. Im gleichen Sinne wirkte zudem die französische Gesandtschaft. Doch bekämpften sich in der Stadt selbst eine streng katholische Richtung unter dem Schultheissen Johann von Roll und eine vermittelnde Richtung mit dem Venner Hans Jacob vom Staal an der Spitze. So zeigte die solothurnische Politik mancherlei Schwankungen. Die Lage der Stadt wurde weiterhin erschwert, weil die nördlichen Vogteien unmittelbar an das Kriegsgebiet anstießen, was zu vielen Grenzverletzungen, vor allem aber zu einer dauernden Ueberschwemmung durch Flüchtlinge führte. Weitere Reibungen ergaben sich mit der französischen Besetzung des Bistums Basel. Der Mission Wettsteins stand Solothurn nicht so feindlich gegenüber, wie die andern katholischen Orte, aber ihre Tragweite wurde auch hier von niemandem erfasst.

Die *Landtagung* fand am 4. Juni 1950 in *Egerkingen* statt. Im Saale des „Hammer“ konnte der Präsident, Prof. Amiet, ca. 70 Mitglieder begrüssen, dazu Delegationen aus Basel, Bern, Neuenburg und dem Aargau. In einem knappen Ueberblick umriss er die Geschichte des Tagungsortes vom Neolithikum bis ins Spätmittelalter, um dann den Tagesreferenten das Wort zu erteilen. Dr. Gustav Allemand, Neuendorf, bot unter dem Titel „*Die Solothurner Bauern im Verhör vor Kriegsgericht in Zofingen 1653*“ ein Bild der Beteiligung der Gäuer und Thaler Bauern am grossen Bauernkrieg, aus dem deutlich hervorging, dass der Aufruhr von der bäuerlichen Oberschicht ausging, nicht von den armen Kleinbauern. In unserm Kanton bildete das Gäu das Zentrum der Unruhe, aus ihm stammten auch die Hauptführer Adam Zeltner und Georg Baumgartner. – In die Zeit Napoleons führte E. Fischer, Olten, mit dem Lebensbild von „*Haupt-*

mann Vetter Hammer von Egerkingen 1779–1843“. Urs Josef Hammer, ursprünglich zum Priester bestimmt, diente in der französischen Armee unter Napoleon, Ludwig XVIII. und Karl X. Nachdem er sich mit einer stattlichen Pension in sein Heimatdorf zurückgezogen hatte, erwarb er als volkstümlicher und unabhängiger Politiker grosse Popularität, besonders durch seinen bissigen Kampf gegen die Bürokratie und die zunehmende Macht des Staates. – Ein wenig bekanntes Gebiet beleuchtete Dr. Hans Wyss, Wangen b. Olten, mit seinem Referat über „Alte Landzeitungen im Thal und Gäu“, das ein erstaunlich reges Presseleben auf der Landschaft aufzeigte, welches leider der überlegenen städtischen Konkurrenz allmählich zum Opfer fiel. Nach dem Mittagessen wurde unter Führung von A. Guldinmann, Lostorf, der uralten St. Martinskirche ein Besuch abgestattet, die in ihrem Aeussern ein typisches Beispiel für die allmählich gewachsenen Buchsgauer Kirchen darstellt. Den Abschluss der Tagung bildete ein Lichtbildervortrag von Dr. O. Bieber, Neuendorf, über die Landschaft des Gäu, die, leider mancherorts durch die Dünnernkorrektion beeinträchtigt, auf der Heimfahrt sich den Teilnehmern im schönsten Sonnenschein prangend darbot.

Auf eine Herbstexkursion wurde auch dieses Jahr verzichtet.

Delegationen unseres Vereins nahmen teil an den Tagungen der befreundeten Gesellschaften von Bern und Neuenburg.

## V. Wissenschaftliche Unternehmungen.

Der 23. Band unseres Jahrbuches brachte neben den traditionellen Statistiken und Chroniken eine Arbeit von Viktor Egger über „Die Berg- und Rechtsamegemeinden des Solothurner Jura“ und eine Abhandlung von Ing. Hermann Ebenhöch über die „Geschichte der Papiermühle in Nieder gösgen“, dazu ein Lebensbild des verstorbenen Prof. Dr. Stephan Pinösch von Prof. Dr. Bruno Amiet. Da sich für den Druck einer zuerst vorgesehenen Arbeit Schwierigkeiten ergaben, die eine Umstellung nötig machten, konnte das Jahrbuch erst auf Weihnachten erscheinen; es soll indessen dafür gesorgt werden, dass die künftigen Jahrbücher wieder wie gewohnt im Herbst herauskommen.

Der erste Band des Urkundenbuches befindet sich im Druck und kann eventuell im Herbst 1951 erscheinen. Er soll ungefähr 450–500 Urkunden enthalten, die bis ca. 1240 reichen. Die grossen Schwierigkeiten, die sich dem Bearbeiter stellen, können daraus ermessen werden, dass von den genannten Urkunden nur etwa 5 % im Original in Solothurn vorhan-

den sind, während 95 % in auswärtigen, z. T. sehr entlegenen Archiven liegen.

Die im Besitze des Vereins stehenden Baudenkmäler erforderten keine Aufwendungen. Neue Ausgrabungen oder bauliche Unternehmungen können nicht übernommen werden, solange die finanzielle Lage des Vereins so angespannt bleibt.

Solothurn, anfangs April 1951.

Der Protokollführer:

**Dr. Hans Sigrist.**